



Bericht kibesuisse Covid-19-Umfrage September 2020

Zusammenfassender Bericht zur kibesuisse-Umfrage-3 zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Schweizer Institutionen der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung

Verband kibesuisse, 8005 Zürich

Zürich, 11. September 2020

kibesuisse

Verband Kinderbetreuung Schweiz

Fédération suisse pour l'accueil de jour de l'enfant

Federazione svizzera delle strutture d'accoglienza per l'infanzia

Josefstrasse 53, CH-8005 Zürich, T +41 44 212 24 44, www.kibesuisse.ch

Inhalt

1.	BLICK AUF DIE FAMILIEN- UND SCHULERGÄNZENDEN BETREUUNGSINSTITUTIONEN NACH SOMMER 2020 IM ZUSAMMENHANG MIT DER COVID-19-PANDEMIE	3
2.	DIE DRITTE KIBESUISSE COVID-19 UMFRAGE IM SEPTEMBER	3
3.	AUSWIRKUNGEN NACH DER SOMMERFERIENZEIT	6
3.1.	Allgemeines Befinden der Betreuungsinstitutionen	6
3.2.	Auslastung	6
3.3.	Nachfrage gemäss Kündigungen und Neuanmeldungen	7
3.4.	Einschätzung der Ertragsausfälle	9
3.5.	Ausfallsentschädigung	10
3.6.	Qualität der pädagogischen Arbeit	12
4.	ZUSAMMENFASSUNG	16

1. **Blick auf die familien- und schulergänzenden Betreuungsinstitutionen nach Sommer 2020 im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie**

Die Covid-19 bedingte Krise ist noch nicht vorbei. Nach der ersten grossen Pandemiewelle, ausgelöst durch das neue SARS CoV 2 Virus, mit offenen und geschlossenen familien- und schulergänzenden Betreuungseinrichtungen und wirtschaftsexistenten Ängsten folgte der Eintritt in eine «neue Normalität». Zwischen Mai bis Ende Sommer 2020 bewältigten die Betreuungsinstitutionen finanzielle und administrative, organisatorische Fragen. Dazu zählten die Ausfallsentschädigung oder die Umsetzung der Schutzmassnahmen im Betreuungsalltag und die damit verbundenen Herausforderungen.

Kibesuisse lancierte mit dieser dritten Umfrage eine Momentaufnahme nach Abschluss der «Sommersaison» der familien- und schulergänzenden Betreuungsinstitutionen. Ziel der dritten Umfrage war abermals einen Blick auf die finanzielle Situation zu werfen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Bestandsaufnahme der pädagogischen Qualität, vor allem in Bezug auf die Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit.

2. **Beschreibung der September-Umfrage (3. kibesuisse COVID-19-Umfrage)**

Die dritte Umfrage wurde vom 1. bis zum 7. September 2020 erhoben. 2'100 Betreuungsinstitutionen (Kindertagesstätten, schulergänzende Tagesstrukturen, Tagesfamilienorganisationen sowie Institutionen mit mehreren Betreuungsformen) erhielten den Umfrage-Link zu einem Online-Befragungstool. Teilgenommen hatten 431 Institutionen, dies entspricht einem Rücklauf von 20 %. Davon füllten 336 die Umfrage vollständig aus, was die Netto-Rücklaufquote auf 16 % reduziert. Die Befragten hatten die Möglichkeit, die Umfrage auf Deutsch oder auf Französisch zu machen. 13 Organisationen nutzten die französische Umfrage. Auf Italienisch wurde die Umfrage aus Ressourcengründen nicht übersetzt.

Die Umfrage enthielt 20 Fragen (davon 17 obligatorische, die restlichen konnten freiwillig beantwortet oder übersprungen werden), die Mehrheit der Fragen war geschlossen (ja/nein, Auswahloptionen zum Ankreuzen, Skalen), einige wenige bestanden aus offenen Fragen (Möglichkeit, Sätze oder Kommentare zu schreiben). Es handelt sich um eine teils replikative Trendstudie, d.h. einige Fragen wiederholen sich aus der ersten resp. zweiten Umfrage. Es wurden aber auch neue Fragen hinzugefügt.

*Tabelle 1 zeigt die **Verteilung auf alle drei Betreuungsformen**: Die Mehrheit der Teilnehmenden stammt aus Kindertagesstätten (84 %), ein Zehntel aus Tagesfamilienorganisationen (TFO) (11 %) und ein Drittel aus der schulergänzenden Betreuung/Tagesstrukturen (SEB/TS) (31 %).¹ Die Verteilung auf die drei Betreuungsformen ist in etwa gleich geblieben wie in der letzten Umfrage ²*

*Abbildung 1 zeigt die **Anzahl an Betrieben**, die eine Trägerschaft führt. Bei der Mehrheit der befragten Betreuungsinstitutionen hat die Trägerschaft mindestens einen Betrieb (68 %), knapp ein Viertel führt 2 bis 4 Betriebe (24 %), zwei weiteren geringeren Anteilen der Stichprobe unterstehen 5 bis 10 Betriebe (5 %) resp. mehr als 10 Betriebe (3 %).*

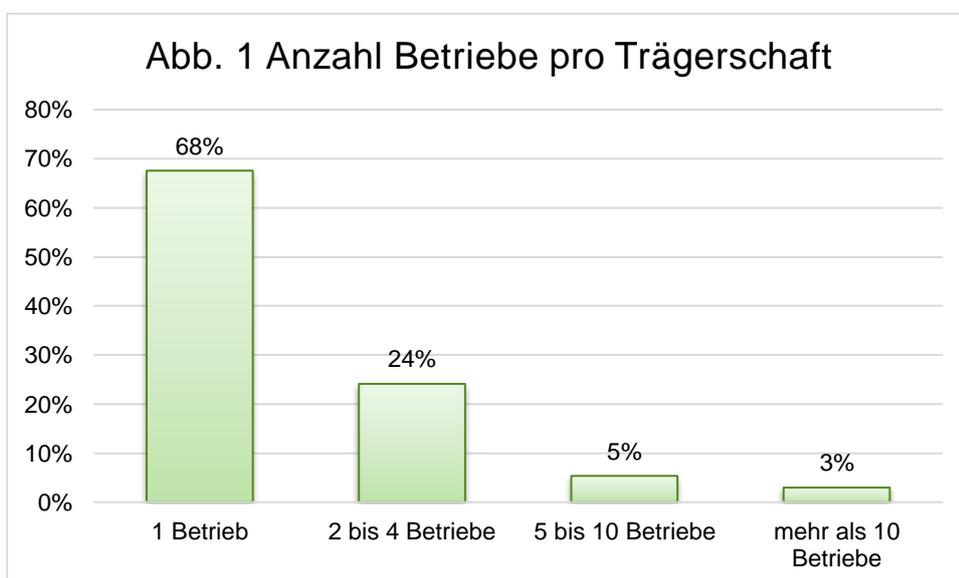
¹ Die Zahlen werden im Text zur besseren Lesbarkeit auf-/abgerundet.

² Vergleiche dazu die Zahlen im kibesuisse Bericht zu Umfrage 2 unter www.kibesuisse.ch/merkblatt/corona

Nahezu alle **Kantone** und jede **Sprachregion** wurden durch mindestens eine Betreuungsinstitution repräsentiert. Der Anteil an welschen Kantonen betrug ein Zehntel der gesamten Stichprobe (8 %). Die genaue kantonale Verteilung ist in *Abbildung 2* zu sehen.

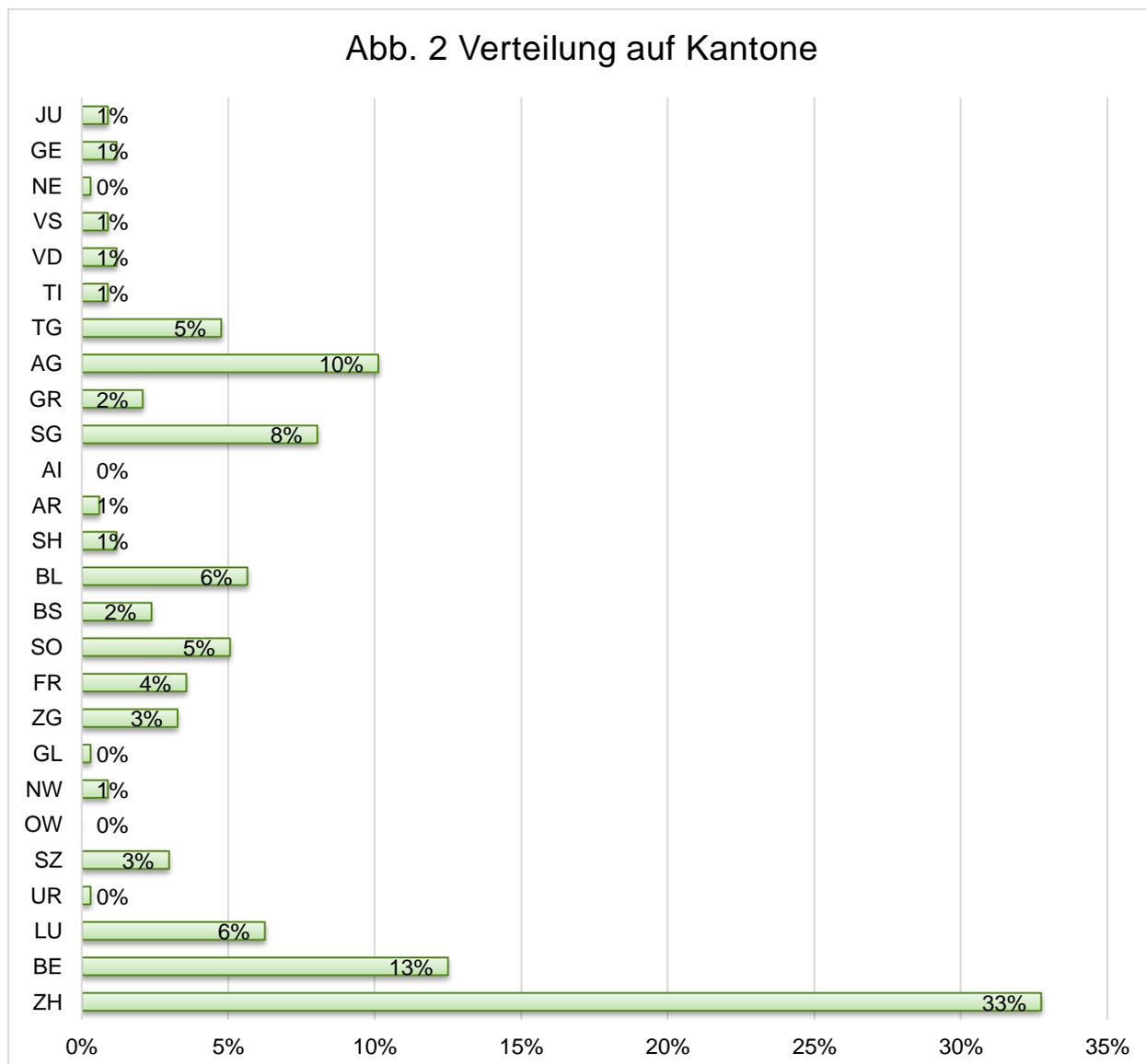
Antworten	Anteil (Prozent/Anzahl) ³	
Kita	83.93 %	282
Tagesfamilienorganisation (TFO)	11.01 %	37
schulergänzende Betreuung/Tagesstruktur (SEB)	30.65 %	103
	Total	336

Tab. 1: Verteilung auf alle drei Betreuungsformen



³ Hinweis: bei Angabe der Betreuungsform war eine Mehrfachantwort möglich, bspw. konnte eine Organisation eine Kita und zugleich eine Tagesfamilienorganisation vertreten. Daher ergibt das Total in der Prozent-Spalte mehr als 100 %.

Abb. 2 Verteilung auf Kantone



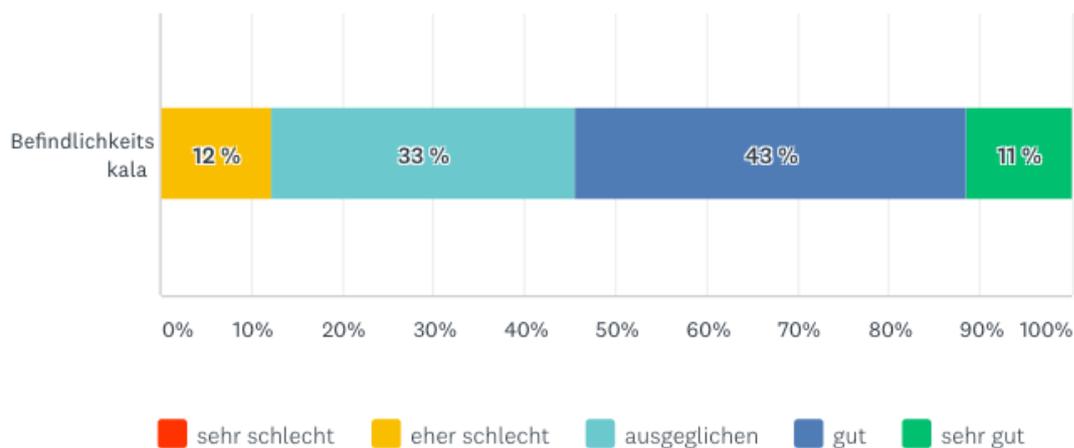
Wichtige Anmerkung zur Interpretation der Daten: In Anbetracht der Verteilung auf die Sprachregionen, sind die Ergebnisse lediglich für den deutschsprachigen Teil der familienergänzenden Kinderbetreuungsbranche repräsentativ. Aufgrund der geringeren Stichprobenanzahl in den französisch- und italienischsprachigen Regionen verzichtet kibesuisse auf sprachregionenbezogene Analysen und Interpretationen. Die vorliegenden Daten der dritten Umfrage werden mit den gleichen befragten Aspekten der zweiten Umfrage vom Mai 2020 verglichen.

3. Situation nach der Sommersaison

3.1. Allgemeines Befinden der Betreuungsinstitutionen

Zu Beginn der Umfrage wurden alle Teilnehmenden gebeten, ein kurzes Stimmungsbild ihres Betriebes anzugeben. Das Ergebnis stimmt eher zuversichtlich. Keiner gab an, dass es dem Betrieb/den Betrieben sehr schlecht gehen würde (0 %, rot). Knapp ein Drittel gab ein ausgeglichenes Verhältnis an (33 %, türkis) und der Hälfte ging es gut (43 %, blau) resp. sehr gut (11 %, grüner Balken). *Abbildung 3* gibt das Stimmungsbild grafisch wider.

Abb. 3 Wie geht es Ihrem Betrieb/Ihren Betrieben zurzeit?



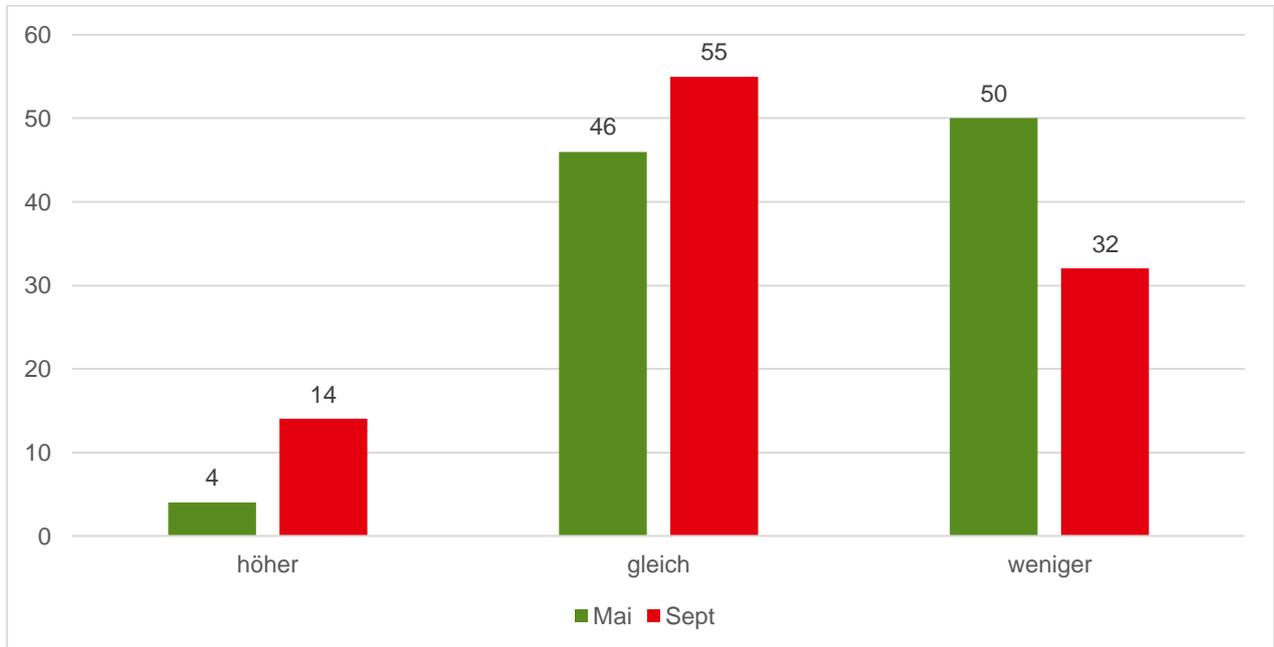
3.2. Auslastung

In der dritten Umfrage wurde erneut danach gefragt, wie die aktuelle Auslastung im Vergleich zur Normalauslastung zum vorherigen Jahr sei. Die aktuelle Auslastung der Betriebe, verglichen mit der Auslastung von Mai 2020 (die ebenfalls mit den Werten vom vorhergegangenen Jahr verglichen wurden), ergibt folgendes Bild, vergleiche dazu *Abbildung 4*: Ein Drittel der Betriebe gab eine tiefere Auslastung an (32 %). Verglichen mit der letzten COVID-19 Umfrage 3 im Mai 2020 ist das eine positive Entwicklung, waren im Mai doch noch die Hälfte der Befragten (50 %) von einer geringeren Nachfrage betroffen als üblich.

Bei etwas mehr als der Hälfte war die Auslastung ausgeglichen (55 %) – das ergibt ebenfalls eine leichte Erhöhung im Vergleich zur Mai-Umfrage.

Ein Ergebnis, das zuversichtlich stimmt, ist die Steigerung der höheren Auslastung (14 %). In der letzten Umfrage gab nur ein geringer Anteil der Befragten an, dass die Nachfrage gestiegen sei (4%).

Abb. 5: Aktuelle Auslastung Vergleich Mai/Sept 2020 (%)



3.3. Nachfrage gemäss Kündigungen und Neuanmeldungen

Die Nachfrage wurde mit der Frage nach Kündigungen und Neuanmeldungen operationalisiert. *Abbildung 7* stellt die Ergebnisse im Detail dar, mit wie vielen **Kündigungen** des Betreuungsvertrags die Betreuungsinstitutionen im Zeitraum vom 11. Mai (Schulöffnungen) bis zum 31. August 2020 konfrontiert waren. *Abbildung 6* zeigt zwei kumulierte Kategorien «keine Kündigungen» versus «mindestens 1 Kündigung», jeweils verglichen für die Daten der September und der Mai-Umfrage. Im Mai hatte über die Hälfte mindestens 1 Kündigung (54%), keine Kündigungen knapp die Hälfte (45%). In der Septemberumfrage, welche die Sommerzeit berücksichtigt, steigen die Kündigungszahlen (82%) – was in Anbetracht des normalen saisonalen Wechsels durch Übertritte in den Kindergarten nicht überraschend ist. Dagegen hat knapp ein Fünftel keine Kündigungen zu verzeichnen (18%).

Diese Vermutung wird auch mit der Anschlussfrage bestätigt, ob das im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr Kündigungen als gewöhnlich waren (38% ja, 62% nein), abgebildet in *Abbildung 8*.

Abb. 6 Kündigungen Mai/Sept 2020: mindest. 1 vs keine

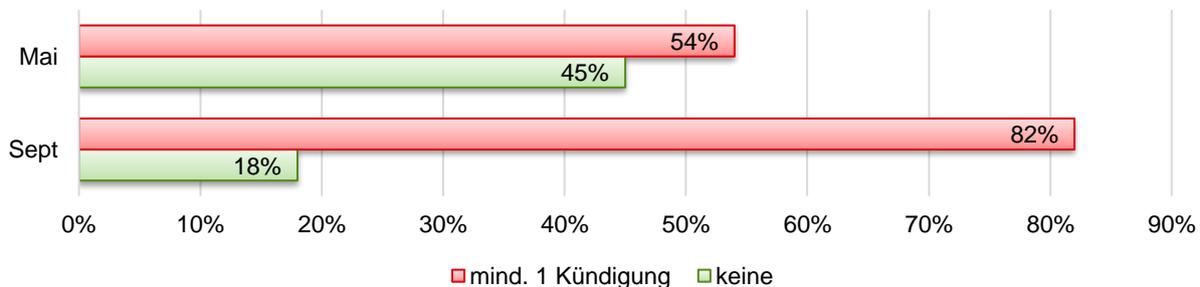


Abb. 7 Kündigungen im Detail Vergleich Mai/Sept 2020

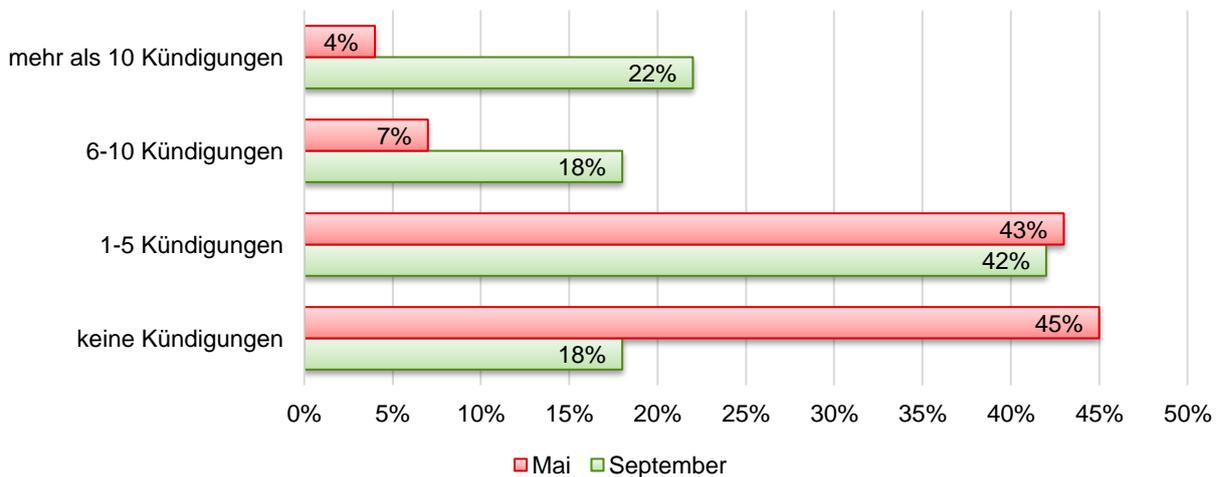
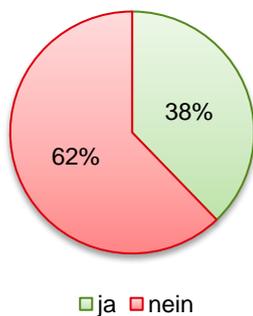
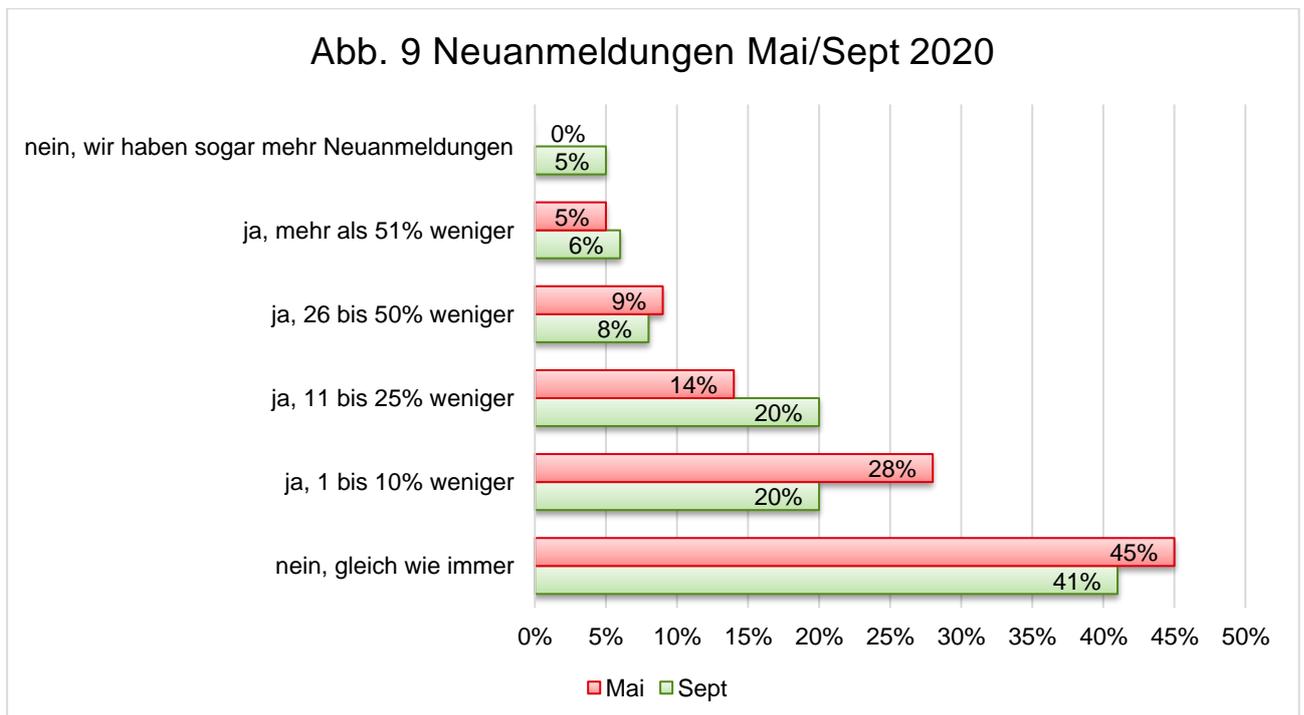


Abb. 8 Kündigungen mehr als gewöhnlich

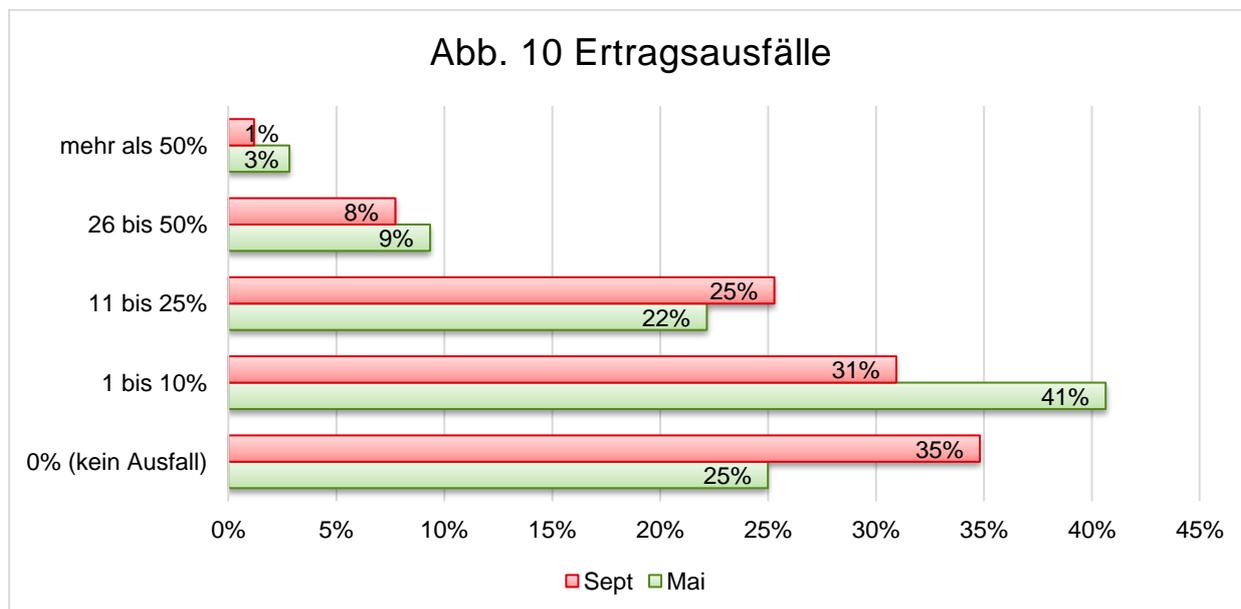


Wie *Abbildung 9* aufweist, ist die Situation bei den **Neuanmeldungen** ähnlich wie in der Mai-Umfrage verlaufen. Neu wurde in der dritten Umfrage erfragt, ob es sogar mehr Neuanmeldungen gab. Diese Frage wurde auf Anfrage einer Betreuungsinstitution neu hinzugefügt, stand daher den ersten Befragten leider nicht zu Verfügung. Vermutlich wären ein paar aus der Kategorie «gleich wie immer» noch dazu gekommen, aber wahrscheinlich nicht im höheren Ausmasse. Wir nehmen daher an, dass der geringe Wert (5 %) nur geringfügig gestiegen wäre und unter 10 % geblieben wäre. Aufgrund der Annahme, dass es zu keiner Verzerrung der Werte führt, präsentieren wir die Ergebnisse trotz der methodischen Unsauberkeit, da es doch eine wichtige Erkenntnis ist, die weiter beobachtet werden sollte.



3.4. Einschätzung der Ertragsausfälle

Abbildung 10 stellt die Einschätzung der Befragten zu ihren erwarteten monatlichen Ertragsausfällen dar. Im Vergleich zur Mai-Umfrage ist eine positive Entwicklung zu sehen (in Klammer folgt der Wert der September-Umfrage, dahinter die Mai-Werte). Von den Befragten gab circa ein Drittel an, mit keinen Ertragsausfällen in der Zukunft zu rechnen (35 % / 25 %). Knapp ein Drittel ging von Verlusten von 1 bis 10 % aus (ca. 31 % / 41 %), ein Viertel mit 11 bis 15 % (25 % / 22 %), knapp ein Zehntel mit 26 bis 50 % (ca. 8 % / 9 %) und nur noch ein sehr geringer, zu vernachlässigender Anteil stellte sich auf doppelt so viel Verluste als üblich ein (ca. 1 % / 3 %).



3.5. Ausfallsentschädigung

Betreffend Ausfallsentschädigung interessierte uns, ob eine Ausfallsentschädigung beantragt wurde oder nicht. Und – um tiefer zu gehen – was waren die Beweggründe, einen Antrag zu stellen oder auch eben nicht. Je nachdem, ob die Befragten, ein Gesuch gestellt hatten oder nicht, wurden sie jeweils nach ihren Gründen befragt. Es war eine Mehrfachauswahl möglich, d.h. die Befragten konnten mehrere Gründe angeben. Wenig überraschend war zunächst das Ergebnis, dass die überwiegende Mehrheit, ein Gesuch gestellt hatte (73 % ja, 27 % nein), siehe dazu *Abbildung 11*.

Bei den Befragten, welche ein **Gesuch für die Ausfallsentschädigung** stellten, ergab sich ein vielfältiges Bild, siehe *Abbildung 12*, das auf drei Motive zurückgeführt werden kann. Die Mehrheit resp. ein Drittel gab als Motiv an, um bereits erstattete Elternbeiträge von der öffentlichen Hand rückerstattet zu bekommen (34 %). Ein Viertel wollte die Zusammenarbeit mit den Familien nicht gefährden (27 %), ein weiteres knappes Viertel entschied sich wegen der Rechtsunsicherheit, den Antrag zu stellen (23 %). Die übrigen Beweggründe waren der gesellschaftliche Druck (9 %) oder sonstige Gründe (7 %). In den Kommentaren, welche die Befragten ergänzend an den vorgegebenen Kategorien angeben konnten, wurden zusammenfassend die folgenden weiteren Motive mehrmals genannt: Finanzielle resp. wirtschaftliche Gründe, regulatorische Gründe wie Anweisungen durch zuständige Behörden oder die Sicherheit für die Löhne der Angestellten, v.a. auch von Risikopersonen.

Bei den Befragten, welche **keine Ausfallsentschädigung** beantragten, ergibt sich ein noch vielfältigeres Bild, siehe *Abbildung 13*. Ein Viertel hat keine Rechtstreitigkeiten bezüglich Elternbeiträge erwartet (26 %). Knapp ein Viertel gab an, dass sie die Elternbeiträge ohnehin bereits erlassen und anderweitig finanziert hatte (23 %). Ein geringer Anteil stellte keinen Antrag wegen dem zu hoch erwarteten Administrationsaufwand (14 %).

Aus den zusätzlichen Kommentaren der Befragten ist ausserdem zu entnehmen, dass viele der Betreuungsinstitutionen einer öffentlich-rechtlichen Trägerschaft angehören oder zur

schulergänzenden Betreuung resp. Schule und daher keinen rechtlichen Anspruch auf die Ausfallsentschädigung hatten. Einige wenige hatten anderweitige Rückstellungen oder alternative finanzielle Quellen.

Abb. 11 Gesuch Ausfallsentschädigung ja/nein

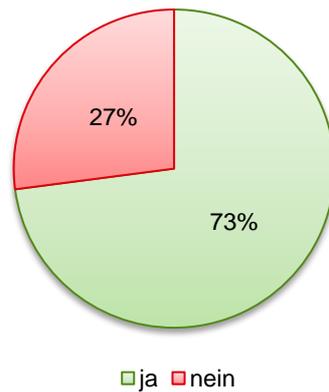


Abb. 12 Gründe für Gesuch

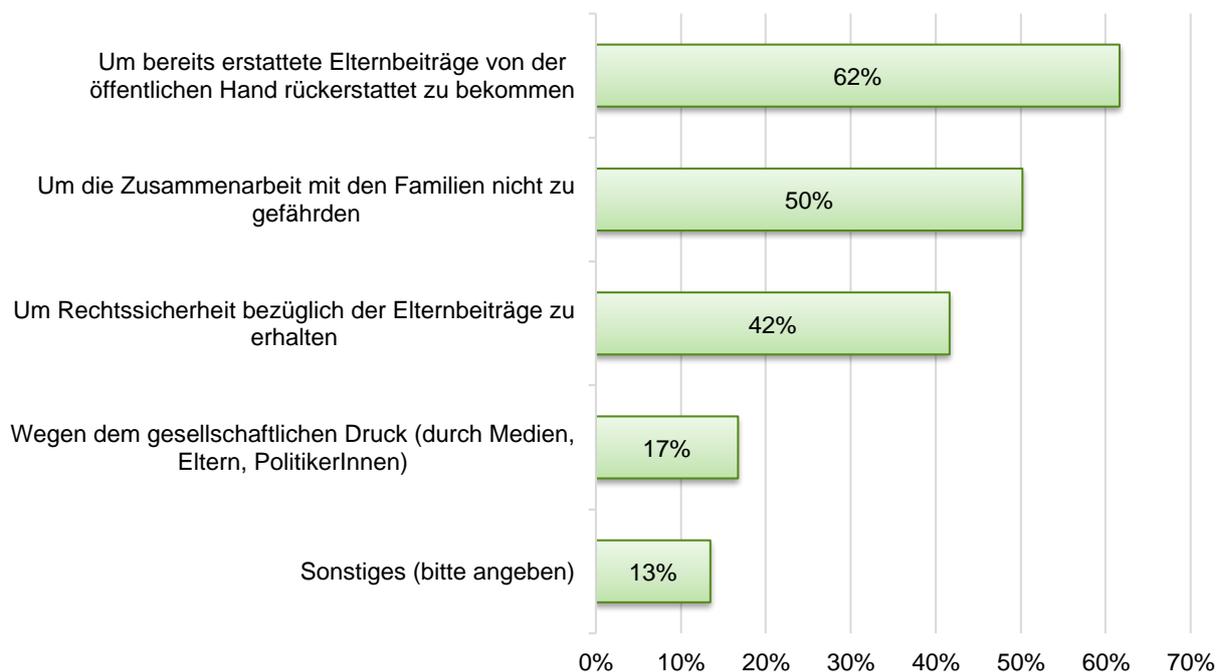
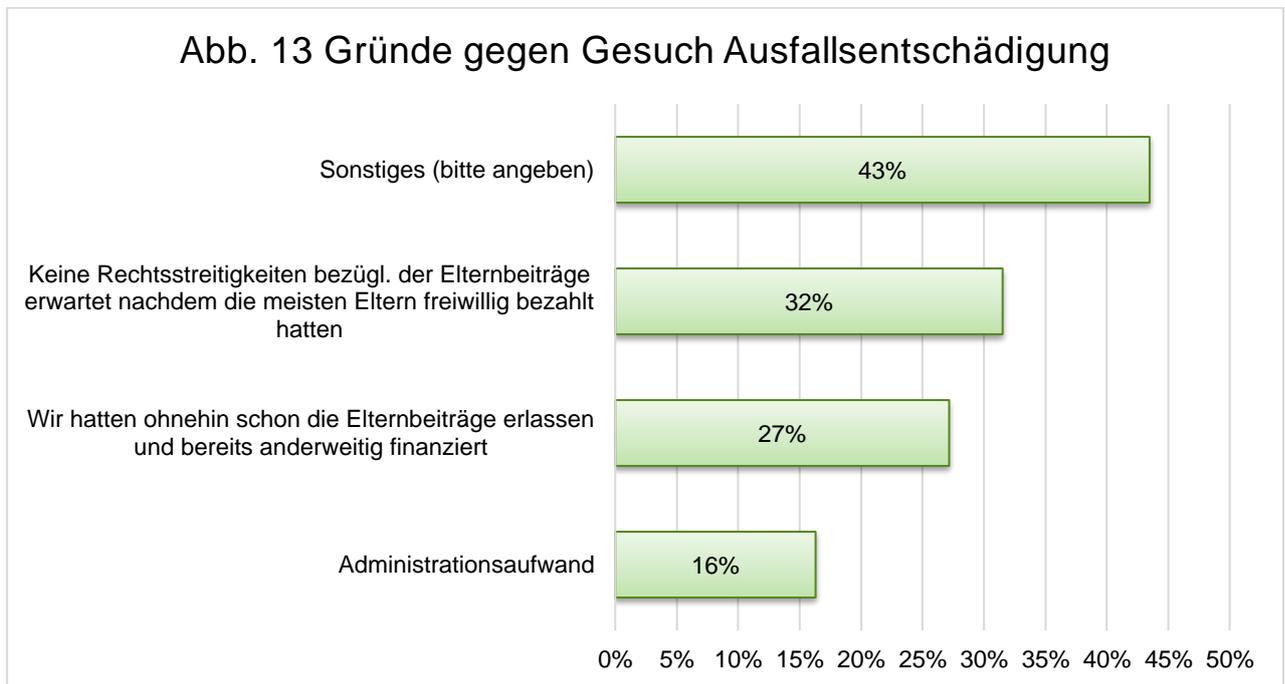


Abb. 13 Gründe gegen Gesuch Ausfallsentschädigung

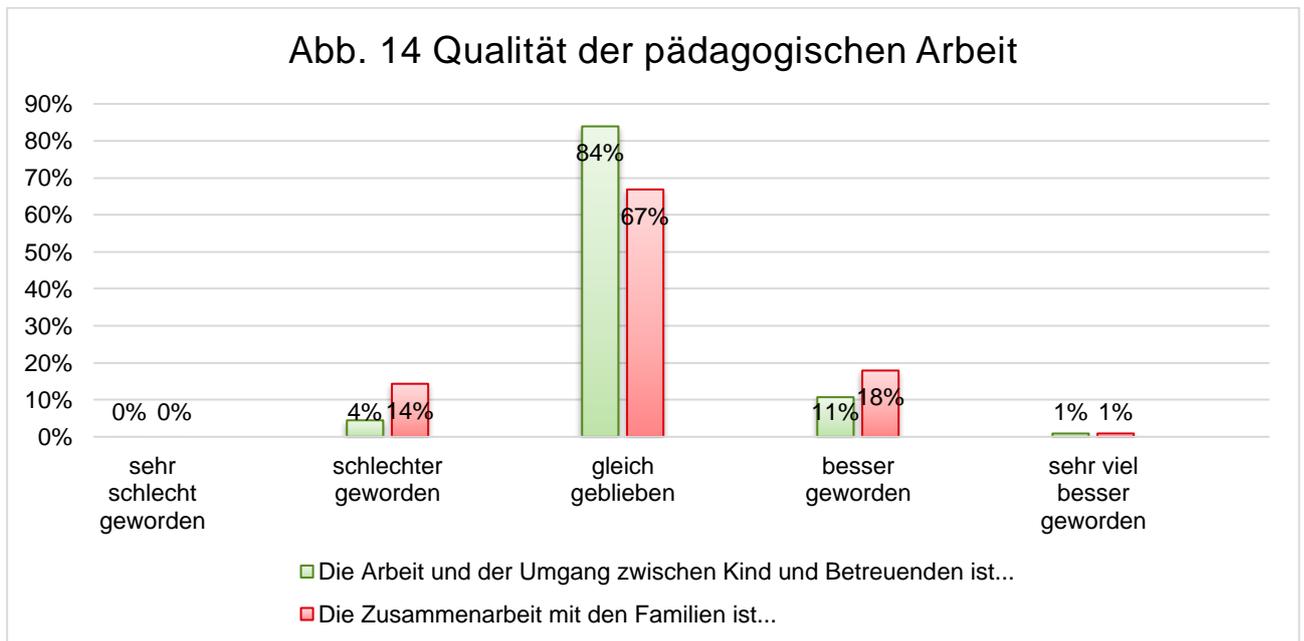


3.6. Qualität der pädagogischen Arbeit

Um einen groben Einblick in den Stand der pädagogischen Arbeit während der Pandemiezeit zu erhalten wurden die Betreuungsinstitutionen nach ihrer Einschätzung zur Qualität bezüglich zwei Schwerpunkten befragt: einerseits die Arbeit und dem Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson, andererseits der Fokus auf die Zusammenarbeit mit den Familien.⁴ *Abbildung 14* zeigt die Einschätzung der Befragten, in wie fern sie einschätzten, ob sich 1. Die Arbeit und der Umgang zwischen Kind und Betreuenden zum besseren oder schlechteren entwickelt hatte, 2. Wie sich die Zusammenarbeit mit den Familien verändert hatte. Erfreulicherweise konnte die Mehrheit die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit aufrechterhalten: die überwiegende Mehrheit (84 %) stimmte darin überein, dass Qualität im Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson gleichgeblieben sei, leicht weniger schätzte dasselbe im Bereich der Familienzusammenarbeit (67 %). Im Vergleich dazu, wertete ein kleiner Teil eine Verschlechterung der Qualität im Umgang mit zwischen Kind und Betreuungsperson ein (4 %), leicht mehr bei der Zusammenarbeit mit den Familien (14 %). Ähnliches spiegelt sich bei der Einschätzung, dass der Umgang besser geworden sei (11 %), mit den Familien tendenziell etwas mehr (18 %). Ein geringer Anteil der Stichprobe schätzte in beiden Bereichen eine sehr viel bessere pädagogische Arbeit ein (jeweils 1 %).

⁴ Um die Umfrage und damit die Teilnahmebereitschaft so wenig aufwendig wie möglich zu machen, wurde auf eine differenzierte und umfassendere Analyse der pädagogischen Qualität, beispielsweise auf einzelne Qualitätsentwicklungsbereiche, in dieser Umfrage verzichtet. Die pädagogische Qualität wurde auf die allgemeine Prozessqualität, d.h. den Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson, zusammengefasst.

Abb. 14 Qualität der pädagogischen Arbeit

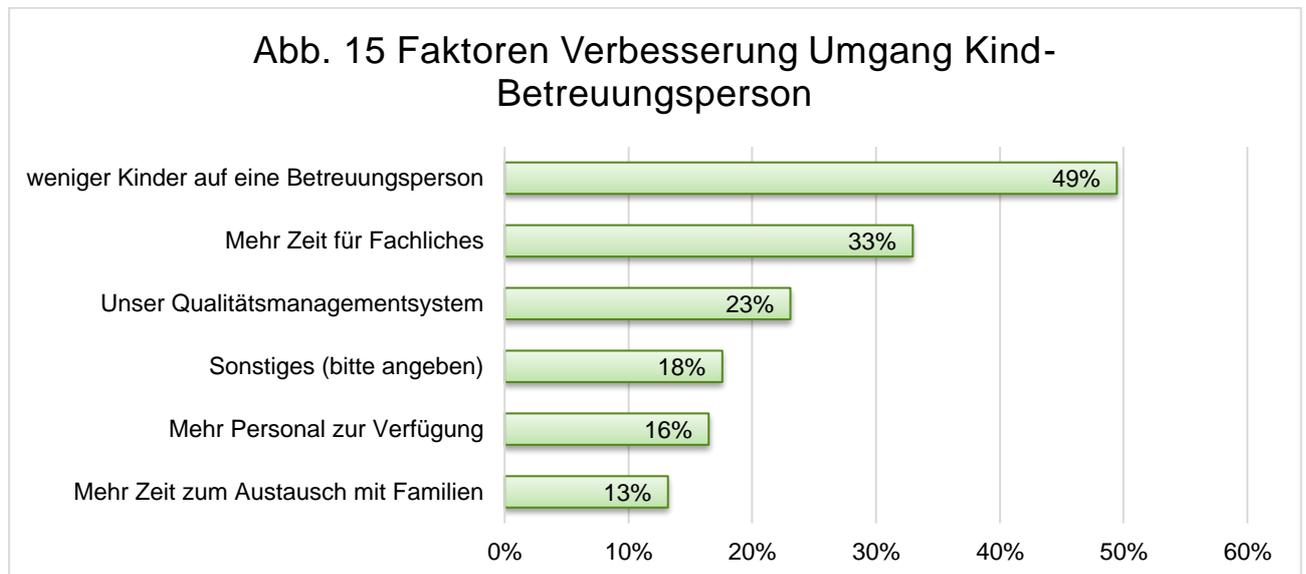


Interessant sind die **Gründe**, warum die Befragten vermuteten, dass sich die Qualität der pädagogischen Arbeit verbessern bzw. verschlechtern konnte. Dazu wurden die Befragten jeweils zu den positiven als auch negativen Einflussfaktoren auf den Umgang zwischen Kind-Betreuungsperson sowie auf die Zusammenarbeit mit den Familien befragt.

Umgang Kind und Betreuungsperson

Bei den vermuteten Einflussfaktoren, welche den **Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson (Prozessqualität) verbesserten**, sticht insbesondere das strukturelle Qualitätsmerkmal des kleineren Betreuungsschlüssels heraus. Knapp die Hälfte der Befragten (49 %) gab an, dass weniger Kinder auf eine Betreuungsperson einen positiven Einfluss auf die pädagogische Arbeit hatte. An zweiter Stelle folgte der Faktor mehr Zeit für Fachliches, z.B. Fachaustausche, Vor- und Nachbereitungszeit (33 %). An dritter Stelle gab knapp ein Viertel der Befragten an, dass ihnen ihr Qualitätsmanagementsystem ein unterstützender Faktor war (23%). Knapp ein Fünftel der Befragten mass mehr Personal (16 %) und mehr Zeit zum Austausch mit den Familien (13 %) eine wichtige Bedeutung bei.

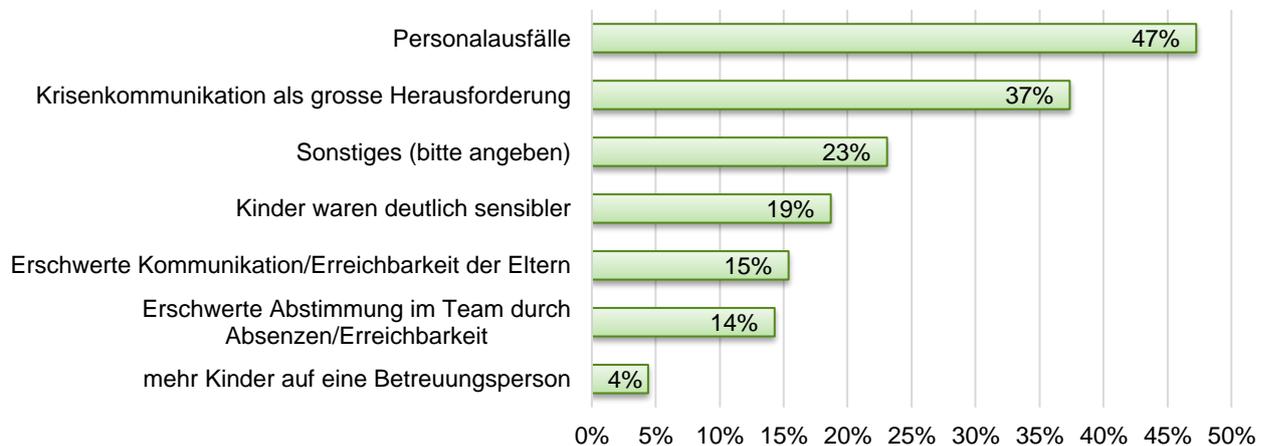
Abb. 15 Faktoren Verbesserung Umgang Kind-
Betreuungsperson



Bei der Frage, was dazu geführt haben könnte, dass sich der **Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson verschlechtert** haben könnte, waren für knapp die Hälfte der Befragten die Personalausfälle erschwerend (47 %). An zweiter Stelle wurde die Krisenkommunikation als Herausforderung genannt (37 %). Die weiteren geringeren Anteile wurden auf die Kinder, die sensibler waren (19 %), die erschwerte Kommunikation/Erreichbarkeit der Eltern (15 %) und die erschwerte Kommunikation im Team (14 %) zurückgeführt. Ein sehr geringer Anteil gab an, dass ein höherer Betreuungsschlüssel, d.h. mehr Kinder auf eine Betreuungsperson die Prozessqualität erschwerten (4 %).

In den ergänzenden Kommentaren ist zu entnehmen, dass einige der Befragten keine negativen Einflüsse während der Pandemie bemerkten. Auch wurde diese Frage von vielen der Befragten ausgelassen. Vermutlich ist dies darauf zurückzuführen, dass es nicht immer die pädagogischen Leitungen waren, welche an der Umfrage partizipierten.

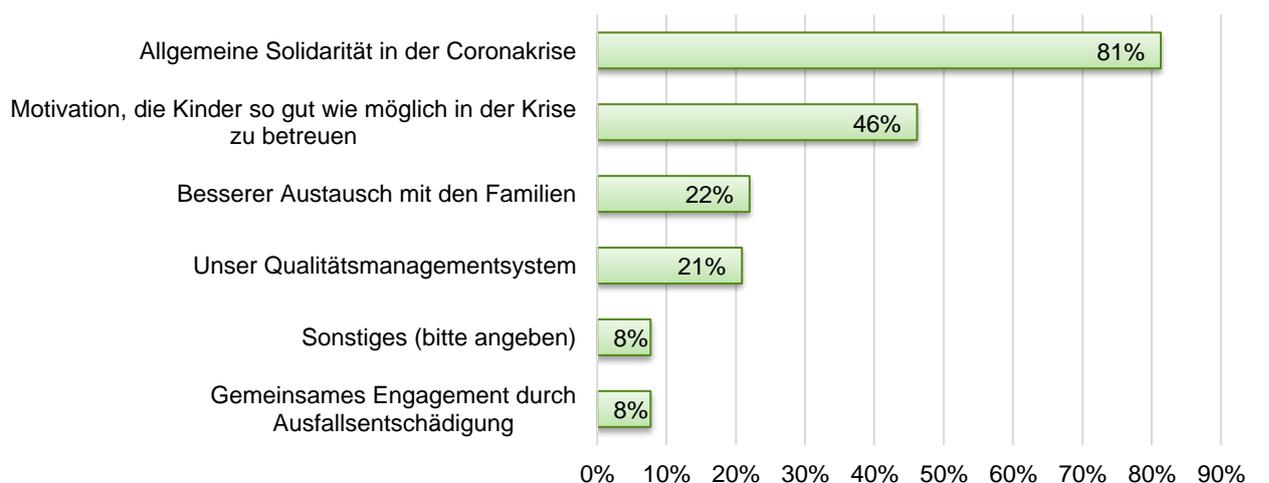
Abb. 16 Faktoren Verschlechterung Umgang Kind-Betreuungsperson



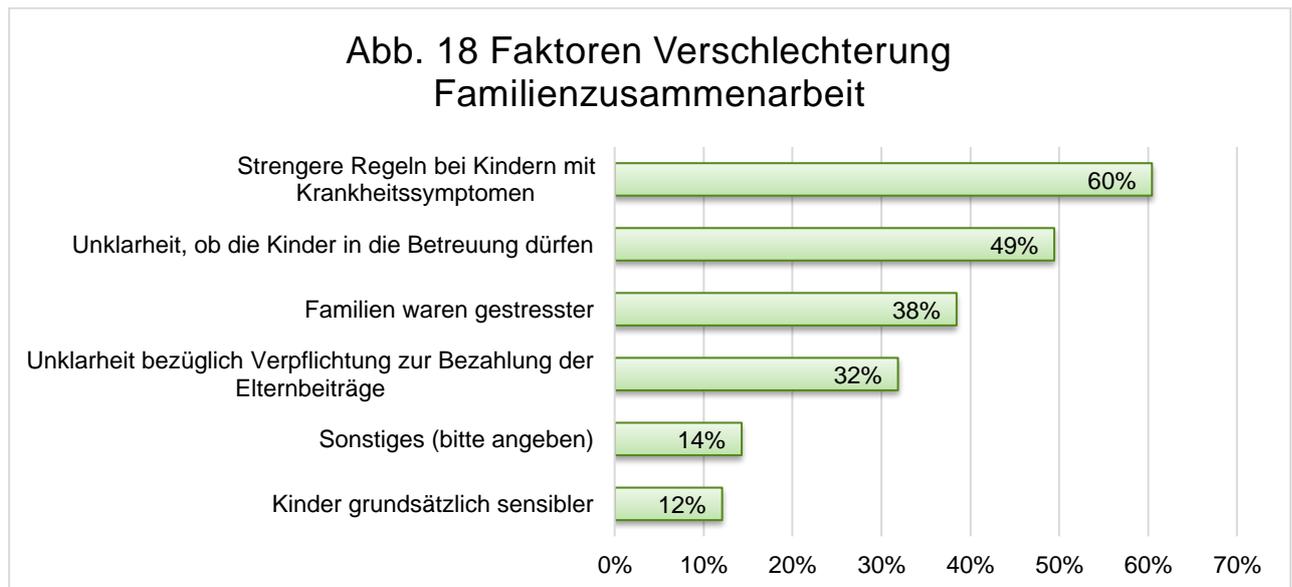
Zusammenarbeit mit Familien

Bei der Frage, was dazu geführt haben könnte, dass sich die **Zusammenarbeit mit den Familien verbessert** haben könnte, stand eindeutig die allgemeine Solidarität in der Coronakrise im Vordergrund (81 %). Knapp die Hälfte gab an, dass die Motivation, die Kinder so gut wie möglich zu betreuen, die Zusammenarbeit positiv beeinflusste (46 %). Ein Fünftel hob den besseren Austausch mit den Familien hervor (22 %), ein weiteres Fünftel ihr Qualitätsmanagementsystem (21 %). Am wenigsten Anklang fand das gemeinsame Engagement durch die Ausfallsentschädigung (8 %).

Abb. 17 Faktoren Verbesserung Familienzusammenarbeit



Bei der Frage, was dazu geführt haben könnte, dass sich die **Zusammenarbeit mit den Familien während der Pandemie verschlechtert** haben könnte, wurden die strengeren Regeln bei Kindern mit Krankheitssymptomen aufgeführt (60 %). An zweiter Stelle wurde die Unklarheit, ob die Kinder in die Betreuung durften, angeführt. Knapp ein Drittel gab an, dass die Familien gestresster waren (38 %) und ein knappes Drittel die Unklarheit um die Elternbeiträge (32 %). Ein Fünftel gab an, dass die Kinder sensibler waren (12 %) und dies die Zusammenarbeit negativ beeinflusste.



4. Zusammenfassung

Die dritte Covid-19-Umfrage im September zeigt **insgesamt ein positives Stimmungsbild** der familien- und schulgänzenden Betreuungsinstitutionen in der Schweiz. Der Mehrheit der befragten Betreuungsinstitutionen geht es gut. Das spiegeln auch einige der befragten betrieblichen Kennzahlen wider.

Die **Auslastung** neigt dazu, eher wieder nach oben zu gehen. Die Anzahl der ausgeglichenen Auslastung ist nach der zweiten Umfrage mit der dritten gestiegen. Die Zahl der Betriebe, die eine höhere Auslastung haben, ist wenig gestiegen.

Kündigungen von Betreuungsverträgen sind zwar tendenziell gestiegen, d.h. mehr Betriebe sind von mind. einer Kündigung betroffen. Eine Erklärung sind wohl die saisonal bedingten Übergänge durch Kindergartenübertritte. Knapp die Mehrheit gibt an, dass es im Vergleich zum Vorjahr nicht mehr Kündigungen als sonst sind.

Die **Neuanmeldungen** unterscheiden sich im Vergleich zu den Ergebnissen der Mai-Umfrage nur minimal. Dennoch bleibt es zum jetzigen Zeitpunkt schwierig zu beurteilen, wie die Auswirkungen der Pandemie die künftige Auslastung beeinflussen.

Zu ihrer Einschätzung betreffend **Ertragsausfällen** befragt, haben etwa ein Drittel der Teilnehmenden angegeben, künftig mit keinen Ertragsausfällen und ein knapper weiterer Drittel mit geringen Einbussen zu rechnen.

Die Mehrheit der Befragten hat bei der Frage zur **Ausfallsentschädigung** angeführt, dass ein Gesuch eingereicht wurde. Als Motive dafür wurden insbesondere genannt, um die bereits erstatteten Elternbeiträge durch die öffentliche Hand rückerstattet zu bekommen, um so die Zusammenarbeit mit den Familien nicht zu gefährden oder um dadurch Rechtssicherheit zu erhalten. Daneben waren für mehrere Institutionen wirtschaftliche und regulatorische Gründe oder die Lohnsicherheit der Angestellten ausschlaggebend.

Die **pädagogische Qualität** wird erfreulicherweise als gleichbleibend bewertet. Sowohl die Arbeit und der Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson als auch die Zusammenarbeit mit den Familien wurde von einer klaren Mehrheit als unverändert eingestuft. Für Ersteres wurden insbesondere der kleinere Betreuungsschlüssel sowie mehr Zeit für Fachliches als positiv, Personalausfälle und die herausfordernde Krisenkommunikation als negativ bewertet. Dass sich viele in der Coronakrise sehr solidarisch zeigten und die Motivation, die Kinder so gut wie möglich zu betreuen, scheinen ein starker Motor für die Zusammenarbeit mit den Familien zu sein. Als erschwerend und als grösste Herausforderung zeigten sich die strengeren Regeln bei Kindern mit Krankheitssymptomen und die Unklarheit, ob Kinder in die Betreuung dürfen.

Zusammenfassend zeigen die Auswertungen der dritten Umfrage, dass einerseits die wirtschaftliche Entwicklung, nach einem Tief während und kurz nach dem Lockdown, nun tendenziell zuversichtlicher stimmt. Andererseits zeichnet sich auf der Ebene der betrieblichen Stimmung in der dritten Umfrage ein positiveres Bild ab. Nichtsdestotrotz – wie zu Beginn des Berichts eingangs erwähnt – die Covid-19 Krise ist noch nicht vorbei. Dies zeigt sich vor allem in den stetigen alltäglichen Auseinandersetzungen, die in den «Corona-Begleiterscheinungen» wie dem Umgang mit Krankheiten bei den Kindern, den Schutzmassnahmen, den Personalausfällen und der Krisenkommunikation mit den Familien sichtbar werden. Noch ist die pädagogische Qualität in diesem relativ oberflächlichen Einblick gut. Zu Gute kommen der Branche zwei wesentliche Faktoren: die allgemeine Solidarität und die gemeinsame Fürsorge zum Wohle der Kinder machen das Engagement und Herzblut der Branche sichtbar – eine Stärke der Branche, die eine starke Stimme in Politik und Gesellschaft verdient.

Der Verband bedankt sich ganz herzlich bei allen Befragten. Mit Ihrem Beitrag haben Sie der Branche Ihre Stimme verliehen und helfen, diese auch im Kollektiv nach aussen hin sichtbar zu machen.

Alle Informationen und nützliche Dokumente zum kostenlosen Download erhältlich auf www.kibesuisse.ch/merkblatt/corona

Weitere verwendete Quellen
<https://www.admin.ch/gov/de/start.html>